

Platzbedarf in Stall und Auslauf

Unser Rassegeflügel bietet nicht nur die verschiedenen Geflügelarten, sondern hat bei jeder Tierart eine Vielzahl wunderschöner Rassen und darüber hinaus noch eine große Variationsbreite in den Farbschlägen aufzuweisen. So geht es nahezu jedem Anfänger, dass er verliebt ist und begeistert von verschiedenen Rassen und verschiedenen Farbschlägen und dass oftmals verschiedene auch den eigenen Hühnerhof, den eigenen Taubenschlag bevölkern. Auch bei mir war es nicht anders. Haustauben, die auf dem Bauernhof der Eltern vorhanden waren, wurden durch Rassetauben ersetzt. Einmal waren es blaue Strasser und ein anderes Mal kamen ein Paar Elsterkröpfer dazu oder ein paar Pfautauben, und so ging es fort. Auch bei den Zwerghühnern war es anfangs ähnlich.

Nicht selten erlebt man es auch, dass ein älterer Züchter sagt. „Jetzt bin ich Rentner, jetzt habe ich endlich nicht nur den Platz, auch die Zeit um meinen Jugendtraum, mein Hobby, die Rassegeflügelzucht wieder zu betreiben“.

Glücklich sollte auf jeden Fall der Züchter sein, dem es gelingt, sehr zeitig „seine“ Rasse, „seinen“ Farbschlag zu erkennen und sich für diesen zu entscheiden. Nur so werden nicht nur viele gute Tiere die Zuchtanlage besiedeln, sondern als Spezialist wird der Züchter schnell auch Spitzetiere in seiner Rasse besitzen.

Tabelle 1: Platzbedarf der Zuchttiere, Küken und Jungtiere in der Aufzucht

Zuchttiere		Küken und Jungtiere		
Stallplatz	Tiere/m ²	Stallplatz		Tiere/m ²
Zwerghühner	4-6	Hühnerküken	bis 8. Woche	15-18
leichte Hühnerrassen	3-4		9.-17. Woche	bis 10
schwere Hühnerrassen	2-3		ab 18. Woche	≤ 7
Enten	2	Enten	bis 2. Woche	15-20
Gänse	1-2		3.-5. Woche	bis 10
Puten	1-2		6.-8. Woche	bis 5
Auslauffläche	m ² /Tier	Gänse	1.-3. Woche	bis 8
Hühner	20		4.-8. Woche	4
Junghennen	10-15		ab 9. Woche	2
Puten	30	Puten	bis 8. Woche	6-8
Junghenten	20		9.-14. Woche	5
Enten	15		ab 15. Woche	2
Gänse	200-250			

Die wesentlichen Vorteile dafür sind, dass ganz einfach die Zuchtbasis in der Rasse und des Farbschlages breiter, die Umwelt, Haltung, Fütterung und vieles mehr entsprechend Tierart, Rasse und Farbschlag schneller erforscht und spezifisch gestaltet werden kann. Dazu erlangt man bei einer langjährigen Spezialisierung genauere Kenntnisse über Verpaarung und gewisse Erblichkeiten. So können sich über die Jahre ein stabiler Bestand und sehr viel Zuchtfortschritt entwickeln.

Auch später konnte ich immer wieder feststellen, wenn ich neben meinen goldblaugesäumten Zwerg-Wyandotten noch andere Stämme hielt, dass die „Kräfte geteilt“ waren und ich in meinem Hauptfarbschlag nicht so gute Tiere aufgrund geringerer Auswahl hatte. Wurde ich diesem Spezialfarbschlag untreu und hielt daneben noch andere Rassen oder Farben, so wurde der Platz geteilt oder etwas knapper. Im gleichen Ausmaß waren die Möglichkeiten im speziellen Farbschlag eingengt.

Warum diese lange Einleitung?

Ganz einfach deswegen weil ausreichend Platz für den Erfolg einen wesentlichen Garant darstellt. Es sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, dass jedes Merkmal bei unseren Tieren in seiner Variation wie wir es vorfinden die Summe zwischen Erbgut und Umwelt darstellt. Es gelingt nicht, die allerfeinsten Tiere zu kaufen, wenn danach nicht die Umwelt entsprechend Tierart, Alter, Rasse, Farbschlag vorhanden ist, damit diese Tiere auch die Merkmale ausprägen und entfalten können. Umgedreht ist es natürlich klar, dass weniger wertvolle Tiere auch unter besten Haltungs- und Fütterungsbedingungen nur so viel zeigen, wie ihre Elterntiere ihnen genetisch mitgegeben haben.

Es wird mancher Züchter schon festgestellt haben, dass er überglücklich mit vollen Kartons von Eintagsküken aus der Brüterei nach Hause gekommen ist. Vielleicht hat er auch bereits mehr Eier eingelegt, da im ver-

Tabelle 2: Futter und Tränkplatz (verändert nach Jeroch 1970)

Geflügelart	Futtereinrichtung		Tränkeinrichtung	
	Futtertrog	Rundtrog	Stülptränke	Rinnentränke
	Trogseitenlänge/m/Tier	Tier/Automat	Tränken/100 Tiere	Tränkenseitenlänge cm/Tier
Hühner				
1.-2. Woche	2-3	70	1	0,5
3.-5. Woche	4-5	70	2	1
6.-8. Woche	6	70	3	1,5
9.-20. Woche	8	50	4	2
ab 20. Woche	14	35	5	2,5
Puten				
1.-2. Woche	3-5	-	1	1
3.-4. Woche	7,5	50	2	2
5.-6. Woche	10	50	4	2,5
7.-16. Woche	12	25	6	3
ab 17. Woche	15	25	6	3,5
Enten				
1.-8. Woche	1,5-2	50		2-3
Gänse				
1.-8. Woche	2-4			2
ab 9. Woche	10			4

gangenem Jahr der Schlupf schlecht war und infolgedessen zu wenige Tiere zur Verfügung standen. Die Nachfrage war aber groß, da die Tiere sehr rassetypisch und sehr erfolgreich waren. Nun hatte der Züchter viele Küken und im Herbst viele gute Tiere. Aber die absoluten „Ausreißer“, die absoluten „Sieger-tiere auf den Schauen“, fehlten. Im Vorjahr traurig mit der kleineren Tierzahl, hat man trotzdem auf den Großschauen abgeräumt. Warum? Ganz einfach – wenn die Genetik stimmt und der Platz verfügbar ist, konnten sich die Tiere so entwickeln, dass auch der letzte Pfiff vorhanden war. Sie hatten im Stall und Auslauf alle Raum sich gut zu entwickeln. Es gab bei der Fütterung keine Rängelei, jeder konnte zu seiner Zeit das aufnehmen was er benötigte. Nun ist es kein schlechtes Zeichen, wenn man eine gute Eierleistung, gute Fruchtbarkeit und guten Schlupf hat, ganz im Gegenteil. Man sollte dann aber sehr zeitig mit der Selektion beginnen. Alle Tiere, die keine Chancen haben Zucht- oder Ausstellungstier zu werden sind so zeitig wie möglich zu trennen.

Ich weiß, dass dies bei einigen Rassen, Farbschlägen leicht möglich und in anderen schwieriger ist. Hier kommt wieder die Erfahrung ins Spiel. Wenn man seine Rasse gut kennt, welches Merkmal zu welcher Zeit sich wie entwickelt, kann man natürlich eher und besser selektieren. Es ist bekannt, dass dies leider nicht überall machbar ist und nicht in jedem Fall so zeitig erfolgen kann. Selbst bei den von mir gezüchteten gold-blaugesäumten Zwerg-Wyandotten ist zumindest in meiner Zucht, ein früher Selektionsentscheid auf Farbe und Zeichnung kaum möglich. Hier gibt es völlig „graue Mäuse“, die mit der letzten Fe-



Ausreichend Platz im Stall und am Trog sorgt für eine gleichmäßige Entwicklung

FOTO: MISSBACH

der eine wahnsinnig schöne große Feder bringen, mit klarer Zeichnung und Farbe. Und andere, die schon zeitig ein gutes Federbild zeigten, wiesen bei der letzten Feder Pfeffer in den Deckfedern oder im Schwung auf und scheiden somit aus.

Allerdings sind Ausschlussfehler, krumme Zehen, krummes Brustbein, krummer Schnabel u.a., darüber muss man sicher nicht diskutieren, schnellstmöglich aus dem Bestand zu entfernen. Auch Kammfehler kann man bei genauem Hinblick rechtzeitig aussortieren.

Einige Eckzahlen zu Stallplatz und Ausrüstung

Entscheidend ist natürlich der Platzbedarf der einzelnen Tierarten. Dabei sollen die in

Tabelle 1 aufgeführten Flächen und Maße Anhalt bieten. Mehr Platz ist in der Regel immer besser als zu wenig.

Natürlich brauchen unsere Geflügelarten unterschiedlich viel Platz. Auch bezüglich des Wachstums ist der sich vergrößernde Platzbedarf genau zu planen.

Wir haben erst einmal die Aufzucht und hier haben wir bei unserem Geflügel das Phänomen, dass wir Tiere haben, die eine rasante Jugendentwicklung durchmachen. Dies trifft für alles Geflügel, aber besonders für Gänse und auch Enten zu. Wiegen die Gössel beim Schlupf um die 70 g, so haben sie mit einem Alter von 3 Wochen schon etwa 1,6 kg. Werden in der ersten Woche oftmals noch eingeeengt Wärmezonen geschaffen, damit die Tiere sich nicht verkühlen, da sie auch ein hohes Wärmebedürfnis ha- ▶



Eine vorgebaute überdachte Voliere ermöglicht den Tieren auch bei schlechtem Wetter den Aufenthalt im Freien



Sind die Ausläufe nicht überbesetzt hält sich darin eine intakte Rasennarbe

FOTOS: MISSBACH

ben, so muss man ab dem 5./6. Lebensstag ständig den Platz erweitern, da das Wachstum voranschreitet und die Tiere sich entwickeln und bewegen wollen.

Nach dem Kükenhaus ist natürlich analog die Junghennenhütte oder der Platz für die Jungtiere zu wählen. Nach wie vor haben sich hier einfache Sommerställe, die vor Witterung Regen und Wind schützen, die vor Raubzeug sicher sind und viel Licht und Luft bieten, bewährt. Das gilt für all unser Geflügel in gleichem Maße.

Danach kommt der Zuchtstall. Hier sollen die Tiere die Entwicklung abschließen, aber auch gute Bedingungen für die Reproduktion vorfinden. Neben der Grundfläche ist hier auch der Luftraum von Interesse. Zu niedrige und zu hohe Ställe lassen sich sehr schlecht klimatisch steuern, d.h. sie überhitzen schnell, die Lüftung ist schlecht zu regulieren und die Wärme kann nicht gehalten werden. Optimalbereiche bewegen sich zwischen 2 m bis 2,40 m Höhe.

Neben dem ausreichenden Platz im Stall muss auch die Ausrüstung entsprechend dem Tierbestand, der Tierart und des Alters angepasst vorhanden sein. In der Tabelle 2 sind Richtzahlen ausgewählter Parameter zusammengestellt. Von besonderer Bedeutung sind dabei genügend Troglänge und ausreichend Tränken. Der Platz an den Trögen und Tränken stellt für die ungestörte Entwicklung eine Schlüsselstellung dar. Um die Haltung abzuschließen sei erwähnt, dass das gleiche für die Klimaregulierung, d.h. bei den Küken die Wärmezufuhr und insgesamt für die Lüftung zutrifft. Der letzte Punkt wird oftmals nicht ausreichend beachtet.

Bedarf an Auslauf

Neben dem Stallraum sind auch der Auslauf und die vorhandene Fläche mitentscheidend für die zu haltende Tierzahl (Tab. 1). Hier trifft das gleiche zu wie in den Ställen. Sind zu viele Tiere im Garten, dann wird in kürzester Zeit der Rasen nicht mehr wieder zu erkennen sein und aus einem Auslauf wird ein Hartplatz. Im Extremfall kann es eine Fläche sein für Krankheiten, Kot und Erregern. D.h. auch hier muss ausreichend Fläche entsprechend der Tierart und Rasse vorhanden sein. Darüber hinaus kann man so wie im Stall beim Betreuen und Managen der Herde durch die Auslaufgestaltung einige positive Effekte erzielen. So ist die Zuteilung der Flächen für Küken und Jungtiere und für die Zuchttiere exakt zu planen und zu berechnen. Zu oft sieht man, dass zwar unsere Zuchtstämme ordentliche Ausläufe haben, dass aber für die Küken nur noch eine kleine Ecke abgeteilt ist. Eigentlich geht es uns ja in erster Linie um die neue Generation, die auch auf den Ausstellungen die Preise erringen soll. Aus diesem Grund wäre es sinnvoller, wenn Züchter die Ausläufe für ihre Jungtiere und Küken nutzen und ihre Zuchttiere in Ställen mit Voliere (Kaltscharraum) halten.

Der nächste Punkt ist der Wechsellauslauf. Auch hier bekommt man oftmals die Antwort: „Ich habe ja nicht genügend Platz, da kann ich nicht noch Wechsellauslauf anbieten“. Das ist völlig falsch. Gerade wenn der Platz nicht unbegrenzt zur Verfügung steht, kann man durch das Gestalten von Wechselläufen dem Gras immer wieder eine Ruhepause und Zeit zum wachsen geben. So bleibt die Grasnarbe wesentlich bes-

ser erhalten, als wenn die Fläche alle Tage begangen wird. Hinzu kommt, dass bei Wechselläufen es eher möglich ist Pflegemaßnahmen, wie Nachmahd, Düngung, evtl. Nachsaat, vorzunehmen. Dies ist bei einem ständigen Besatz ausgeschlossen.

Der nächste Punkt ist der zusätzliche Kaltscharraum. Dieser erlangt nicht erst Bedeutung seit dem Aufstellungsgebot, sondern er ist gerade wichtig um die Ausläufe zu schonen und evtl. auch Unbilden von den Hühnern fern zu halten. Hier hört man noch eher die Aussage: „Ich habe ja wenig Platz, dann geht mir noch mehr von meinem Auslauf verloren“. Das ist doppelt falsch! Ausläufe werden in der Regel besonders dann beschädigt, wenn das Wetter es zulässt und die Tiere draußen sein können (Stallpflicht außen vor gelassen) und die Vegetation aber nicht vorhanden ist. Zu diesem Zeitpunkt wird die Grasnarbe in den Ausläufen völlig belastet und verliert sehr an Wert. In den vegetationsfreien Monaten könnte man mit ausreichend Stallraum, dazu mit einem schönen Kaltscharraum mit Sand den Tieren eine gute Umwelt gestalten, sie vor den Witterungsunbilden schützen und außerdem die Grasnarbe erhalten.

Zusammenfassend sei festgestellt, dass eine gute Planung des Tierbestandes nach vorhandenem Stallraum und Ausläufen, dazu die richtige Haltungstechnik, von entscheidender Bedeutung für den Erfolg ist. Dabei sind die Besonderheiten der Tierart, der Rasse und des Farbenschlages sowie das Alter der Tiere in allen Punkten zu beachten. Alle genannten Punkte nehmen maßgeblich Einfluss auf die Anzahl und die Qualität unserer Ausstellungstiere und den Erfolg.

DR. MANFRED GOLZE